



Im Uebrigen ist man hier so arm an politischen Neuigkeiten wie schon lange nicht; es ist Zeit, daß der Fasching die Welt auf andere Gedanken bringt.

**Wien, 8. Jänner.** Die Sie aus der heutigen „Debatte“ ersehen haben werden, hat sich Se. Majestät über die ungarischen Justiz-Organisationen gestern Vortrag halten lassen, und ist dadurch die Discussion selbstverständlich unterbrochen. Wir hören indes, daß sich Se. Majestät der Kaiser gegen jede Detraction ausgesprochen haben soll.

Nach Herr v. Schmerling ist wieder vollkommen geneigt und bereits von Sr. Majestät empfangen worden. Was über das Zwiesgespräch verlautet, geht dahin, daß die bevorstehenden Phasen des Reichsrathes zur Sprache kamen; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß Seitens mehrerer Abgeordneten erneuert Anträge gestellt werden sollen, welche die Revision der Februar-Verfassung bezwecken.

Sobald die Finanzfragen zur Berathung kommen, wird man ernstlich auf eine ausgedehnte Armee-Reduction dringen; wie ich indes höre, soll die Regierung in Berücksichtigung der auswärtigen Politik und besonders der noch immer beunruhigenden Haltung Italiens jener Maßregel nicht zu entsprechen in der Lage sein. Mit Bezug darauf soll Preußen in der Frage der päpstlichen Encyclica sich dahin äußern, man müsse die Rechte des Papstes aufrecht erhalten; denn Rom sei die Stätte der Welt. Dadurch nun, daß Preußen in dieser Frage auf der Seite Oesterreichs steht, hofft es, daß letzteres ihm in seiner Politik im Norden freiere Hand lassen werde.

Ueber den Jahres-Ausweis der Nationalbank ist man in hiesigen kaufmännischen Kreisen keineswegs entzückt; denn wenn dieselbe, anstatt die drei Millionen Banknoten aus dem Verkehr zu ziehen, diese lieber der in den letzten Monaten so schwer bedrängten Geschäftswelt zur Verfügung gestellt hätte, so wäre dieses Geldinstitut jedenfalls populärer geworden, denn es hätte dem allgemeinen Credite wesentlich Vorschub geleistet. — In einer der letzten Sitzungen des Bankdirectors bildeten sich über die pro 1864 auszu zahlenden Superdividenden zwei scharf gegenüber stehenden Parteien. Die eine war für die volle Verteilung des nach der Hinterlegung der vorgeschriebenen Gewinnquote in den Reservefond sich ergebenden Reinertragnisses. Die Andere glaubte, es sei notwendig, einen größeren Betrag in den Reservefond zu hinterlegen, um je eher die Baarzahlung wieder aufnehmen zu können. Man müsse nicht von der Hand in den Mund leben, ein Institut, wie die Nationalbank möge stets eingedenk sein, daß es die Bank der Nation sei, welche das allgemeine Interesse höher zu stellen habe, als das Privat-Interesse. Wir wollen hoffen, daß dieses zur rechten Zeit gesprochene Wort auch genügend beherzigt werde.

Nachrichten aus Rußland zufolge ist die Publication der päpstlichen Encyclica von den Kanzeln herab oder die Mittheilung derselben durch die katholischen Episcopate an den Clerus und die Gemeinden mittelst eines Ukases verboten worden. Dagegen legen die Censurbehörden der Veröffentlichung der Bulle durch die Journale kein Hinderniß in den Weg.

**Wien, 8. Jänner.** Die „Debatte“ bringt an der Spitze ihrer heutigen Nummer die folgenden Zeilen: „Wie wir erfahren, hat Se. Majestät sich heute über das Project der ungarischen Justizorganisation Vortrag erstatten lassen.“

Wir haben die Angelegenheit nach bestem Wissen und

## Fenilleton.

### Cinarmig und verbannt.

Novelle von Friedrich Schoedler.  
(Fortsetzung. — Siehe Nr. 4.)

Die Gesellschaft rückte zusammen und offerirte mir einen Platz mit jener Rücksicht, welche dem älteren Vertreter eines bedeutenden Hauses von jüngeren Kollegen gerne gewährt wird. Dafür gibt man denn auch gelegentlich dem unerfahrenen Anfänger einen guten Rath und eine freundliche Warnung und ich habe mir manchen jungen Mann auf Zeit lebens verpflichtet. Nach Erledigung der ersten herkömmlichen Fragen über woher und wohin, konnte ich bemerken, daß ringsum die beste Stimmung herrschte. Man freute sich des so zufälligen und zahlreichen Zusammentreffens, und insbesondere der großen Darmhändler Schoppen, sowie des guten Wormser Weins, vom Katerlöcher und Eugensländer bis zur lieblichen Liebtrauenmilch. So saßen wir denn ganz behaglich beim Glase. Horch — da rollte noch ein Wagen ins Thor; man war gespannt auf den verspäteten Ankömmling, allein derselbe wurde direct die Treppe hinaufgeführt, ohne sich im Gastzimmer blicken zu lassen.

„Nun, Herr Krönig,“ rief eine neugierige Stimme, als der „Alte-Kaiserwirth“ wieder ins Zimmer trat, „was ist denn das für eine vornehme Herrschaft, die sogleich ihre Appartements sich anweisen läßt?“

„Herr Bückeborg!“ antwortete der Gefragte laut in anmelndem Tone.

„Der Bückeborg!“ — riefen fast unisono mehrere Stimmen, „das ist ja einzig, das ist herrlich, wo bleibt er denn? Haben Sie ihm denn nicht gesagt, daß noch Gesellschaft da ist? Geschwind schaffen Sie ihn her!“

„Es wird nicht gehen,“ antwortete der Wirth, „denn Herr Bückeborg ist durch und durch naß geworden, er fuhr im offenen Wagen und hat seine Effecten in Wien gelassen; er besteht darauf, sogleich zu Bette zu gehen.“

„Er wird keineswegs zu Bette gehen,“ rief Fink mit erhobener Stimme; „er wird uns das Vergnügen seiner Gesellschaft gewähren. Gehen Sie, Krönig, und holen Sie einen Schlafrock; ich selbst bringe Herrn Bückeborg herunter.“

„Aber bedenken Sie doch, — mit dem Schlafrock ins Gastzimmer —“

„Es was — hier ist forse majeure, der beugt im Handel sich Alles. Ueberdies, lieber Krönig, sind wir hier unter uns, Ihre Stammgäste sind lange fort und wir genieren daher keinen Menschen.“

Mit diesen Worten verließ Fink das Zimmer und richtig, nach kurzer Zeit flog die Thüre weit auf und her-

Gewissen discutirt, so lange sich die Regierungskreise mit derselben beschäftigten.

Wir werden die Discussion aufnehmen, sobald es Sr. Majestät gefällt, die Sache wieder verantwortlichen Händen zuzuwenden.

Wenn jedoch der allergnädigste Herr sich unmittelbar mit der Frage beschäftigt, ist sie allen Einflüssen entrückt, welche nicht über den Parteien stehen, und die Ehrfurcht vor der Majestät gebietet uns, während dieses Momentes jede Erörterung einzustellen.

Im Angesichte des Herrschers stecken die Kämpfenden die Schwerter in die Scheide und senken die Fahnen.

Mit vertrauensvollem Herzen und ehrerbietigem Schweigen warten wir die allergnädigste Entscheidung unseres erhabenen Monarchen ab.“

In Bezug auf die päpstliche Encyclica veröffentlicht die heutige „Wiener Ztg.“ folgendes bedeutsame Communiqué: „Der h. Stuhl hat am 8. December eine Encyclica erlassen, begleitet von einem Verzeichnisse als Irrlehren bezeichneter Sätze.“

Diese Encyclica wird dem Episcopate in dem Kaiserthum Oesterreich mitgetheilt werden.

Die k. l. Regierung ist nach dem §. 1 und 2 der kaiserlichen Verordnung vom 18. April 1850 und dem Art. II der mit dem h. Stuhle im Jahre 1855 getroffenen Vereinbarung nicht in der Lage auf die Form, welche von dem Episcopate bei Rundmachung der Encyclica und ihres Anhanges eingehalten werden wird, Einfluß zu nehmen.

Ohne in eine Beurtheilung der erwähnten Rundgebung einzugehen, wozu derzeit für die kaiserliche Regierung kein Anlaß vorliegt, erkennt sie in derselben nur eine Verlautbarung von Anschauungen des päpstlichen Stuhles, welche an und für sich nicht geeignet ist, eine Aenderung der in dem Kaiserthum Oesterreich bestehenden Gesetze und Einrichtungen zu bewirken.“

In einer für den Anfang der nächsten Woche anberaumten Sitzung des Ministerrathes wird dem Vernehmen nach die definitive Fassung der Antwort festgestellt werden, welche in Form einer Zuschrift des Staatsministeriums dem Abgeordnetenhaufe auf die von ihm erlassene Adresse ertheilt werden soll. So viel soll — wie die „N. fr. Pr.“ mittheilt — jetzt schon feststehen, daß diese Antwort nicht, wie im Herrenhause der Fall gewesen, sich auf die einfache Mittheilung, daß Se. Majestät die Adresse zur Kenntniß genommen, beschränken, sondern daß die Regierung Veranlassung nehmen werde, an einzelne Theile der Adresse Bemerkungen zu knüpfen, welche sich wahrlich als eine Ablehnung der darin bezeichneten Standpunkte darstelle und bestimmte Rechte der Krone in entschiedener Weise betonen werden.

## Neuestes.

**Paris, 7. Jänner.** Der Finanzbericht Foul's wird am 14. d. M. erscheinen. Die Kammern werden am 13. Februar eröffnet werden. Von der Untersuchungs-Commission in der Bankfrage hat es wieder sein Abkommen, da die Regierung zwischen der Bank und dem Credit Mobilier vermitteln will. Der Erzbischof von Cambrai hat eine Replik auf das Rundschreiben des Justizministers Baroche veröffentlicht. — Die Nachrichten aus Spanien lauten drohend. O'Donnell hat sich für die iberische Union erklärt.

**Paris, 7. Jänner.** Die Kaiserin hat an den Prinzen Napoleon ein Beglückwünschungsschreiben gerichtet. Der Vatican hat den Nuntius Chigi aufgefordert, über den Ein-

einschritt, geführt von Fink — Herr Julius Fidor Bückeborg aus Frankfurt am Main, angethan mit einem langen Schlafrock und das Haupt bedeckt mit einem Nachtmüschchen von schwarzer Seide.

Alle erhoben sich und mit einem gewissen Subel wurde der neue Ankömmling begrüßt.

„Sähr schmaichelhaft, meine Härren — sähr schmaichelhaft!“ erwiderte Herr Bückeborg allerseits freundlich dankend.

„Kommen Sie,“ rief Fink, „Sie sollen den besten Platz haben, hier, meinen eigenen,“ und mit diesen Worten publie er seine Erregungsfähigkeit feierlich näher und schob seinen Stuhl her, so daß mir das Glück zu Theil wurde, der Nachbar derselben zu werden.

Herr Bückeborg verneigte sich nochmal höflich ringsum und nahm Platz.

„Sind Sie wirklich von dem Wetter überrascht und gehörig durchnäßt worden?“ fragte Zieremann theilnehmend.

„Naß bin ich geworden,“ antwortete der Angeredete, „naß, wie eine Kage, wenn man sie wirft in Basel in dem Rhein und zieht ihr wieder heraus in Rotterdam. Ich kann Ihnen sagen, schreiben wir doch auf jedem Collo, das wir versenden: „vor Nässe zu bewahren“ und bin jetzt geworden so naß, daß ich mir selber nicht könnte nicht acceptiren. Die Leccage ist wirklich arg; aber der Herr Fink haben mich frisch emballirt und die Härren sein so gülig mich in der neuen Verpackung nicht zu reifstren.“

„Im Gegentheil, Sie sind uns Allen höchst angenehm,“ rief Auberte.

„Zu viel Mehr! Herr Krönig — die Spaizpark! Je älter man wird, desto näher findet man das Wasser; mich hat es heute so durchwaidt, ich sage Ihnen, wär' ich ein Zündhölzchen, Sie könnten sich an mir reiben, ohne Ihnen zu verbrennen. Drei waichgejottene Eier, Herr Krönig — aber nur ja ganz wahr, Sie wissen, ich bin darin sehr empfindlich.“

„Er sollte den Teufel nicht an die Wand malen,“ flüsterte Fink, ich hätte oghnehin Lust mich ein wenig an ihm zu reiben. „Apropos,“ fuhr er laut fort, „Bückeborg, was macht die Politik; Sie sind ein Drakel; was halten Sie von der entente cordiale; man sagt Louis Napoleon habe die Victoria geküßt und die französische Flotte habe mit der englischen eine Quadrille getanzt.“

„Was ich halte von der Freundschaft zwischen den Franzosen und die Engländer, will ich Ihnen sagen. Können die Härren den Weidinger?“

„Den Weidinger? Gewiß kennen wir ihn — wer kennt nicht den Weidinger!“

„Nun,“ fuhr Bückeborg fort, „wie ich bin gegangen in die Schul vor vierzig Jahr, hab ich gelernt Französisch aus

druck der Encyclica Bericht zu erstatten. Tallebrand ist bereits abgereist. (Er ist nach Petersburg designirt.) Baron Budberg begibt sich dieser Tage nach Nizza, wohin der Großfürst Thronfolger kommen soll. Lord Cowley reist am Montag nach London. Turiner Briefe bezeugen die höchste Freude über die Berufung des Prinzen Napoleon in den geheimen Rath; derselbe will Florenz baldigt besuchen. Heute gibt er großes Diner, zu welchem Thouvenel geladen ist. Aus Rom traf gestern eine dringliche Depesche ein, die augenblicklich nach den Tuilerien befördert wurde. Cardinal Andrea in Neapel ist in einem Schreiben polemisch gegen Erban aufgetreten, der ihn im „Temps“ angegriffen und namentlich auf seine Reichthümer hingewiesen hatte. Erban replicirte und der Cardinal will nun abermals erwidern.

**London, 8. Jänner.** Mit dem soeben angekommenen Dampfer ist aus Newyork die officielle Nachricht eingetroffen, daß Savannah von den Unionisten genommen wurde, jedoch ist der conföderirte General Herde mit der Besatzung entkommen. (Sonnt.-Ztg.)

## Programm der Ausstellung des ungarischen Agriculturvereins.

1. Die Ausstellung wird am 3. Juni Vormittag um 10 Uhr eröffnet und dauert bis zum 7. Juni inclusive, wobei der Zutritt täglich von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends gestattet sein wird.

2. Bezüglich der Schafe und des Vorstenviehes wurde festgestellt, daß Schafe und Vorstenvieh aller Gattungen, ob die Thiere im Lande aufgezogen, oder aus dem Auslande hereingebracht wurden, in jeder Beziehung ausgestellt werden können. — Die inländischen Züchter werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie aus Rücksicht auf die im Interesse einer rationellen Züchtung so sehr notwendige Führung von Stammtafeln, in je größerer Anzahl die Ausstellung zur Vorführung ihrer, zur Einzeichnung in die Stammtafeln geeigneter Thiere benützen mögen. — Im Sinne der für die Führung von Stammtafeln geltenden Bestimmungen wird besonders an jene Heerdenbesitzer, welche ihre Schafherden bereits in die Stammtafeln des Landesagriculturvereins einzeichnen ließen, die Aufforderung gerichtet, daß sie bei dieser Gelegenheit nach jedem in die Stammtafel eingetragenen Widder ein, gleichfalls von einem in die Stammtafel eingetragenen Mutterschafe geworfenes Lamm oder Schaf jedenfalls ausstellen mögen. — Die Anmeldung der auszustellenden Thiere ist von den betreffenden Ausstellern spätestens bis zum 10. Mai l. 3. an das Secretariat des Landesagriculturvereins einzusenden. In diesen Anmeldungen ist der Name, Stand und Wohnort des Ausstellers, die Züchtungszahl und der Stempel, die Gattung, das Geschlecht und das Alter der betreffenden Thiere anzugeben; ferner muß darin gefügt werden, ob das Thier von eigener Züchtung des Ausstellers ist, oder wo, von wem und wann es gekauft wurde; hierauf ist die Abstammung des Thieres sammt einer Beschreibung der Eltern deselben anzugeben; endlich soll noch bezüglich der Schafe mitgetheilt werden, wie viel Wolle die ganze Herde producirt und namentlich, aus was für Thieren sie bestehe, ob die betreffenden Thiere gemeldet worden oder nicht; in welchem Grade die Herde fruchtbar war und wie groß die Mastungsfähigkeit bei den Fleischtieren sei; bezüglich der Schweine aber ist ihre Fruchtbarkeit, ihre Mastungsfähigkeit und die Thierzahl der Herde anzugeben. — Die auszustellenden Thiere werden an dem Tage vor der Eröffnung in

dem Weidinger. Bin ich auch gekommen zu übersehen die Beispiele für den Zeitwort hat, lassen. Steht in dem Buch: die Kage haßt den Hund — le chat haît le chien — und der Hund haßt die Kage — et le chien haît le chat; was die Härren auch werden natürlich finden. Heißt es aber weiter: die Engländer haßen die Franzosen — les Anglais haissent les Français, — und der Franzos haßt den Engländer — et le Français haît l'Anglais — meine Härren, ich sage Ihnen, der alte Weidinger hat Recht und wärd behalten Recht.“

Alle lachten und gaben Herrn Bückeborg ihren Beifall zu erkennen. „Es lebe der Weidinger!“ rief Fink und die Gläser wurden angestoßen. „Wahrhaftig, haben wir doch alle schon aus dem Schatzkästlein von Weidinger's Anekdoten Vortheil gezogen, aber diese politische Anschauung war uns völlig entgangen. Aber Bückeborg, haben Sie denn schon gehört von der merkwürdigen neuesten Erfindung?“

„Was für einer Erfindung?“

„Et von der famosjen Luftballon-Essenz! Man ist jetzt völlig im Stande, nach Belieben Luft zu schiffen.“

„Glaub's nicht,“ erwiderte Bückeborg, sein Abendessen in Empfang nehmend. „Herr Krönig, dieses Ei hat einem Sprung.“

„Ich werde ein anderes besorgen.“

„Kaffen Sie es; zwei Eier sind genug, bei diesem hohen Cours; aber bemerken Sie wohl, ich gebe das eine zurück.“

„Es wird nicht verrechnet,“ erwiderte lächelnd der Alte-Kaiserwirth, „Sie können sich darauf verlassen.“

„Was,“ fuhr Fink fort, „Sie glauben nicht an die Resultate der Wissenschaft? Ich sage Ihnen, wir gehen einem völligen Umsturz aller Verhältnisse entgegen. Denken Sie sich ein Luftschiff, denken Sie sich ferner an demselben einen Cylinder, gefüllt mit Centrifugalsatz, gut — nun wird Aequinoctialsäure hinzu gegossen und es entwickelt sich ganz wie bei einem Champagnerflug die gasförmige Luftballonessenz und treibt den Apparat nach jeder beliebigen Richtung; hätten Sie so was für möglich gehalten, Bückeborg?“

„Wo Sie es nicht gesagt hätten, Herr Fink, hätte ich es wahrhaftig nicht geglaubt,“ erwiderte dieser im Tone vollster Ueberzeugung; „aber hat denn ihrem Luftschiff auch schon die neu erfundenen amerikanischen Windbeutel?“

„Windbeutel — wozu?“ fragte Fink.

„Wozu? Dazu, daß der Herr Fink können kriegen einen Platz bei der Luftschiffahrtsgesellschaft,“ sagte Bückeborg und klopfte sein Ei auf, während schallendes Gelächter ringsum tönte. Der Betroffene sprang auf und wollte antworten, aber Auberte kam ihm zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

dem Ausstellern tagen können. Thiere angeordnet, dafür sorgen, Zollschranken geeigneten transportirt entgeltlich mit Ausstellung, rückgegeben, sie jedenfalls steller an sorgen.

3. Bezüglich der inländischen Züchter werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie aus Rücksicht auf die im Interesse einer rationellen Züchtung so sehr notwendige Führung von Stammtafeln, in je größerer Anzahl die Ausstellung zur Vorführung ihrer, zur Einzeichnung in die Stammtafeln geeigneter Thiere benützen mögen. — Im Sinne der für die Führung von Stammtafeln geltenden Bestimmungen wird besonders an jene Heerdenbesitzer, welche ihre Schafherden bereits in die Stammtafeln des Landesagriculturvereins einzeichnen ließen, die Aufforderung gerichtet, daß sie bei dieser Gelegenheit nach jedem in die Stammtafel eingetragenen Widder ein, gleichfalls von einem in die Stammtafel eingetragenen Mutterschafe geworfenes Lamm oder Schaf jedenfalls ausstellen mögen. — Die Anmeldung der auszustellenden Thiere ist von den betreffenden Ausstellern spätestens bis zum 10. Mai l. 3. an das Secretariat des Landesagriculturvereins einzusenden. In diesen Anmeldungen ist der Name, Stand und Wohnort des Ausstellers, die Züchtungszahl und der Stempel, die Gattung, das Geschlecht und das Alter der betreffenden Thiere anzugeben; ferner muß darin gefügt werden, ob das Thier von eigener Züchtung des Ausstellers ist, oder wo, von wem und wann es gekauft wurde; hierauf ist die Abstammung des Thieres sammt einer Beschreibung der Eltern deselben anzugeben; endlich soll noch bezüglich der Schafe mitgetheilt werden, wie viel Wolle die ganze Herde producirt und namentlich, aus was für Thieren sie bestehe, ob die betreffenden Thiere gemeldet worden oder nicht; in welchem Grade die Herde fruchtbar war und wie groß die Mastungsfähigkeit bei den Fleischtieren sei; bezüglich der Schweine aber ist ihre Fruchtbarkeit, ihre Mastungsfähigkeit und die Thierzahl der Herde anzugeben. — Die auszustellenden Thiere werden an dem Tage vor der Eröffnung in

dem Weidinger. Bin ich auch gekommen zu übersehen die Beispiele für den Zeitwort hat, lassen. Steht in dem Buch: die Kage haßt den Hund — le chat haît le chien — und der Hund haßt die Kage — et le chien haît le chat; was die Härren auch werden natürlich finden. Heißt es aber weiter: die Engländer haßen die Franzosen — les Anglais haissent les Français, — und der Franzos haßt den Engländer — et le Français haît l'Anglais — meine Härren, ich sage Ihnen, der alte Weidinger hat Recht und wärd behalten Recht.“

Alle lachten und gaben Herrn Bückeborg ihren Beifall zu erkennen. „Es lebe der Weidinger!“ rief Fink und die Gläser wurden angestoßen. „Wahrhaftig, haben wir doch alle schon aus dem Schatzkästlein von Weidinger's Anekdoten Vortheil gezogen, aber diese politische Anschauung war uns völlig entgangen. Aber Bückeborg, haben Sie denn schon gehört von der merkwürdigen neuesten Erfindung?“

„Was für einer Erfindung?“

„Et von der famosjen Luftballon-Essenz! Man ist jetzt völlig im Stande, nach Belieben Luft zu schiffen.“

„Glaub's nicht,“ erwiderte Bückeborg, sein Abendessen in Empfang nehmend. „Herr Krönig, dieses Ei hat einem Sprung.“

„Ich werde ein anderes besorgen.“

„Kaffen Sie es; zwei Eier sind genug, bei diesem hohen Cours; aber bemerken Sie wohl, ich gebe das eine zurück.“

„Es wird nicht verrechnet,“ erwiderte lächelnd der Alte-Kaiserwirth, „Sie können sich darauf verlassen.“

„Was,“ fuhr Fink fort, „Sie glauben nicht an die Resultate der Wissenschaft? Ich sage Ihnen, wir gehen einem völligen Umsturz aller Verhältnisse entgegen. Denken Sie sich ein Luftschiff, denken Sie sich ferner an demselben einen Cylinder, gefüllt mit Centrifugalsatz, gut — nun wird Aequinoctialsäure hinzu gegossen und es entwickelt sich ganz wie bei einem Champagnerflug die gasförmige Luftballonessenz und treibt den Apparat nach jeder beliebigen Richtung; hätten Sie so was für möglich gehalten, Bückeborg?“

„Wo Sie es nicht gesagt hätten, Herr Fink, hätte ich es wahrhaftig nicht geglaubt,“ erwiderte dieser im Tone vollster Ueberzeugung; „aber hat denn ihrem Luftschiff auch schon die neu erfundenen amerikanischen Windbeutel?“

„Windbeutel — wozu?“ fragte Fink.

„Wozu? Dazu, daß der Herr Fink können kriegen einen Platz bei der Luftschiffahrtsgesellschaft,“ sagte Bückeborg und klopfte sein Ei auf, während schallendes Gelächter ringsum tönte. Der Betroffene sprang auf und wollte antworten, aber Auberte kam ihm zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

dem Weidinger. Bin ich auch gekommen zu übersehen die Beispiele für den Zeitwort hat, lassen. Steht in dem Buch: die Kage haßt den Hund — le chat haît le chien — und der Hund haßt die Kage — et le chien haît le chat; was die Härren auch werden natürlich finden. Heißt es aber weiter: die Engländer haßen die Franzosen — les Anglais haissent les Français, — und der Franzos haßt den Engländer — et le Français haît l'Anglais — meine Härren, ich sage Ihnen, der alte Weidinger hat Recht und wärd behalten Recht.“

Alle lachten und gaben Herrn Bückeborg ihren Beifall zu erkennen. „Es lebe der Weidinger!“ rief Fink und die Gläser wurden angestoßen. „Wahrhaftig, haben wir doch alle schon aus dem Schatzkästlein von Weidinger's Anekdoten Vortheil gezogen, aber diese politische Anschauung war uns völlig entgangen. Aber Bückeborg, haben Sie denn schon gehört von der merkwürdigen neuesten Erfindung?“

„Was für einer Erfindung?“

„Et von der famosjen Luftballon-Essenz! Man ist jetzt völlig im Stande, nach Belieben Luft zu schiffen.“

„Glaub's nicht,“ erwiderte Bückeborg, sein Abendessen in Empfang nehmend. „Herr Krönig, dieses Ei hat einem Sprung.“

„Ich werde ein anderes besorgen.“

„Kaffen Sie es; zwei Eier sind genug, bei diesem hohen Cours; aber bemerken Sie wohl, ich gebe das eine zurück.“

„Es wird nicht verrechnet,“ erwiderte lächelnd der Alte-Kaiserwirth, „Sie können sich darauf verlassen.“

„Was,“ fuhr Fink fort, „Sie glauben nicht an die Resultate der Wissenschaft? Ich sage Ihnen, wir gehen einem völligen Umsturz aller Verhältnisse entgegen. Denken Sie sich ein Luftschiff, denken Sie sich ferner an demselben einen Cylinder, gefüllt mit Centrifugalsatz, gut — nun wird Aequinoctialsäure hinzu gegossen und es entwickelt sich ganz wie bei einem Champagnerflug die gasförmige Luftballonessenz und treibt den Apparat nach jeder beliebigen Richtung; hätten Sie so was für möglich gehalten, Bückeborg?“

„Wo Sie es nicht gesagt hätten, Herr Fink, hätte ich es wahrhaftig nicht geglaubt,“ erwiderte dieser im Tone vollster Ueberzeugung; „aber hat denn ihrem Luftschiff auch schon die neu erfundenen amerikanischen Windbeutel?“

„Windbeutel — wozu?“ fragte Fink.

„Wozu? Dazu, daß der Herr Fink können kriegen einen Platz bei der Luftschiffahrtsgesellschaft,“ sagte Bückeborg und klopfte sein Ei auf, während schallendes Gelächter ringsum tönte. Der Betroffene sprang auf und wollte antworten, aber Auberte kam ihm zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

dem Weidinger. Bin ich auch gekommen zu übersehen die Beispiele für den Zeitwort hat, lassen. Steht in dem Buch: die Kage haßt den Hund — le chat haît le chien — und der Hund haßt die Kage — et le chien haît le chat; was die Härren auch werden natürlich finden. Heißt es aber weiter: die Engländer haßen die Franzosen — les Anglais haissent les Français, — und der Franzos haßt den Engländer — et le Français haît l'Anglais — meine Härren, ich sage Ihnen, der alte Weidinger hat Recht und wärd behalten Recht.“

Alle lachten und gaben Herrn Bückeborg ihren Beifall zu erkennen. „Es lebe der Weidinger!“ rief Fink und die Gläser wurden angestoßen. „Wahrhaftig, haben wir doch alle schon aus dem Schatzkästlein von Weidinger's Anekdoten Vortheil gezogen, aber diese politische Anschauung war uns völlig entgangen. Aber Bückeborg, haben Sie denn schon gehört von der merkwürdigen neuesten Erfindung?“

„Was für einer Erfindung?“

„Et von der famosjen Luftballon-Essenz! Man ist jetzt völlig im Stande, nach Belieben Luft zu schiffen.“

„Glaub's nicht,“ erwiderte Bückeborg, sein Abendessen in Empfang nehmend. „Herr Krönig, dieses Ei hat einem Sprung.“

„Ich werde ein anderes besorgen.“

„Kaffen Sie es; zwei Eier sind genug, bei diesem hohen Cours; aber bemerken Sie wohl, ich gebe das eine zurück.“

„Es wird nicht verrechnet,“ erwiderte lächelnd der Alte-Kaiserwirth, „Sie können sich darauf verlassen.“

„Was,“ fuhr Fink fort, „Sie glauben nicht an die Resultate der Wissenschaft? Ich sage Ihnen, wir gehen einem völligen Umsturz aller Verhältnisse entgegen. Denken Sie sich ein Luftschiff, denken Sie sich ferner an demselben einen Cylinder, gefüllt mit Centrifugalsatz, gut — nun wird Aequinoctialsäure hinzu gegossen und es entwickelt sich ganz wie bei einem Champagnerflug die gasförmige Luftballonessenz und treibt den Apparat nach jeder beliebigen Richtung; hätten Sie so was für möglich gehalten, Bückeborg?“

„Wo Sie es nicht gesagt hätten, Herr Fink, hätte ich es wahrhaftig nicht geglaubt,“ erwiderte dieser im Tone vollster Ueberzeugung; „aber hat denn ihrem Luftschiff auch schon die neu erfundenen amerikanischen Windbeutel?“

allehand ist be-  
fugigt.) Baron  
za, wohin der  
Comlen reist am  
zeigen die höchste  
Napoleon in den  
baldigt besuchen.  
hondel geladen  
che Depesche ein-  
ert wurde. Car-  
piben polemisch  
mps" angegriffen  
ingewiesen hat-  
un abermals er-  
ben angekomme-  
e Nachricht ein-  
isten genommen  
eral Herde mit  
(Sonnt. 3tg.)  
des urga-  
ins.  
i Vormittag um  
3 Juni inclusive,  
gens bis 8 Uhr  
orsten die es  
noich aller Gar-  
oder aus dem  
Beziehung ausge-  
Züchter werden  
süchricht auf die,  
sehr notwendige  
er Anzahl diese  
nzeichnung in die  
mögen. — Im  
ntafeln geltenden  
benbefziger, welche  
ein des Landes-  
Aufforderung ge-  
hede in die  
hals von einem  
hate genortense-  
en. — Die An-  
den betreffenden  
3. an das Se-  
enden. In die-  
Wohnort des  
empel, die Gat-  
treffenden Thiere  
ob das Thier  
oder wo, von  
ist die Abstim-  
ung der Eltern  
uglia der Sase  
ge werde produ-  
je vürthe, ob  
der nicht; in wel-  
und wie groß ie  
et; bezüglich der  
Wastungsfähigkeit  
Die auszuzei-  
der Öffnung in  
zu überlegen die  
at. Steht in dem  
hat hait le chien  
le chien hait le  
ich finden. Nicht  
Franzosen — Les  
der Franzos hait  
hait l'Anglais —  
eidinger hat Recht  
teborg ihren Bei-  
r" tier Fink und  
stigt, haoen wir  
n von Weidinger's  
itische Anschauung  
g, haben Sie denn  
en Erfindung?"  
z! Man ist jetzt  
hiffen."  
borg, sein Abend-  
ig, dieses Ei hat  
enug, bei diesem  
ich gebe das eine  
berte sachelnd der  
elassen."  
ven nicht an die  
nen, wir gehen  
hänisse entgegen.  
e sich ferner an  
ntaufalsatz, gut  
ssen und es ent-  
krug die gas-  
pparat nach jeder  
für möglich gehal-  
er Fink, hätte ich  
e dieser im Louc  
em Aufstich auch  
Bindebeutel?"  
nk können kriegen  
ast," sagte Wücker  
schallendes Ge-  
sprang auf und  
zuoor.

dem Ausstellungslocale selbst übernommen. Am Eröffnungst-  
tage können höchstens in den frühesten Morgenstunden noch  
Thiere angenommen werden. Der Verein wird übrigens  
dafür sorgen, daß die auszustellenden Thiere bei den Pester  
Sollschranken ungehindert hereinkommen können, daß sie in  
geeigneten Käfigen vom Bahnhof in das Ausstellungslocale  
transportirt und während der Dauer der Ausstellung un-  
entgeltlich mit Futter versehen werden. Nach Schluß der  
Ausstellung, am 7. Juni, können die Thiere sogleich zu-  
rückgegeben werden, am darauf folgenden Tage aber sind  
sie jedenfalls wegzufahren und haben die betreffenden Aus-  
steller an diesem Tage auch schon für das Futter zu  
sorgen.

3. Bezüglich der Ausstellung landwirthschaft-  
licher Geräthschaften und Maschinen wurde  
bestimmt, daß derlei Gegenstände ohne Unterschied, ob sie  
inländisches oder ausländisches Erzeugniß seien, ausgestellt  
werden können; doch werden mit Berücksichtigung der ungar-  
ischen Verhältnisse besonders Mahlmägen, Wählmägen,  
Saemaschinen und Wasserhebewerke der Aufmerksamkeit der  
Maschinenfabrikanten empfohlen. — Das Verzeichniß der  
zur Ausstellung zu sendenden Gegenstände muß von den  
Maschinenfabrikanten gleichfalls spätestens bis zum 10. Mai  
dem Secretariate des Vereines zugestellt werden, wobei  
besonders anzugeben ist, wie viel Quadratlasten Raum für  
die auszustellenden Gegenstände erforderlich sein wird. —  
Die auszustellenden Geräthschaften und Maschinen werden  
vom 30. Mai bis zum 2. Juni im Ausstellungslocale über-  
nommen. Die Zurückgabe erfolgt einen Tag nach Schluß  
der Ausstellung und müssen die Gegenstände längstens bin-  
nen zwei Tagen aus dem Ausstellungslocale weggeführt  
werden.

4. Die Beurtheilung der ausgestellten Thiere  
und Gegenstände, sowie die Zuerkennung der Preise  
wird durch Jurys vorgenommen werden, welche im Vor-  
aus ernannt werden; diesen Prüfungscommissionen können  
jedoch während der Ausstellung auch noch andere Fachmän-  
ner sich beigesellen. — Die Auszeichnungen werden sich nicht  
auf die Aussteller, sondern auf die ausgestellten Gegenstände  
beziehen, so daß ein einzelner Aussteller für mehrere von  
ihm ausgestellte Gegenstände, wenn sie preiswürdig sind,  
auch mehrere Auszeichnungen erhalten kann. — Die Aus-  
zeichnungen werden blos in einer Bronzemedaille des Lan-  
desagriculturreines bestehen, in der Weise jedoch, daß man  
einzelne Gegenstände je nach dem Grade ihrer Preiswür-  
digkeit Medaillen erster, zweiter und dritter Classe zuer-  
kennen wird. Die betreffenden Classen werden auf den Me-  
daillen angegeben sein. — Jedes ausgestellte, in seiner Art  
und Tendenz ausgezeichnete Thier kann eine Auszeichnung  
erhalten. — Bei Beurtheilung der Geräthschaften und Ma-  
schinen wird außer der Festigkeit und Construction haupt-  
sächlich die Billigkeit der Preise, die Ersparung an Arbeits-  
kraft und die Zweckmäßigkeit der Verbesserung maßgebend  
sein, eine Auszeichnung kann jedoch nur den absolut und  
nicht den relativ ausgezeichneten Maschinen und Geräth-  
schaften zu Theil werden. — Damit die Auszeichnungen  
schon während der Ausstellung zur Kenntniß des Publicums  
gelangen können, wird die Beurtheilung der Thiere am Er-  
öffnungstage, jene der Geräthschaften und Maschinen aber  
an den der Ausstellung unmittelbar vorangehenden Tagen,  
nämlich am 31. Mai, 1. und 2. Juni stattfinden, näm-  
lich wird die Probe der Pflüge und der sonstigen zum  
Ackern und Säen gehörenden Geräthschaften und Maschinen  
am 2. Juni vorgenommen werden.

5. Für den Raum, welcher für die ausgestellten  
Gegenstände erforderlich ist, zählen die Aussteller 50 fr.  
für jede Quadratlast. Bei ausländischen Ausstellungen  
dienen die Sandgelöber zur Deckung der Ausstellungsstellen;  
im gegenwärtigen Falle aber wünscht der Landesagriculturrein  
verein mit jenem Theil der für die Raumbenutzung einge-  
haltenen Gelder, welcher nach Deckung der Ausstellungsstellen  
übrig bleibt, den Grund zu einem Fond für Geld-  
prämien bei späteren landwirthschaftlichen Ausstellungen zu  
legen.

### Ein neuer Verein.

Arad, 9. Jänner. Gestern Vormittags fand im hie-  
sigen Stadthausaale neuerdings eine Versammlung statt,  
welche die Bildung eines neuen — und fügen wir gleich  
hinzu: sehr nützlichen — Vereins sich zur Aufgabe stellte.  
Dieselbe bestand zumeist aus Mitgliedern des Handels- und  
Gewerbeverbandes und aus jungen Handelsbesitzern unserer  
Stadt. Als landesfürstlicher Commissär erschien der erste  
städtliche Senator Herr Emrich Mayer. Zum Ver-  
handlungs-Präsidenten wurde der zweite Vorstand des hiesigen  
Handelsstandes, Herr Johann Herrling erwählt. Als  
Schriftführer fungirte Herr Johann Körner, welcher  
auch die Verhandlungen damit eröffnete, daß er den Zweck  
des zu gründenden Vereins, welcher den Titel: „Arader  
Handels- und Gewerbe- u. Jugend-Verein (Aradi kereskedelmi  
és iparos ifjak egylete)“ führen soll, in einem län-  
geren Vortrag auseinandersetzte. Aus demselben entnehmen  
wir den Hauptzweck, den sich der Verein stellt, welcher  
darin besteht soll, den jungen Leuten unseres Handels-  
und Gewerbeverbandes Gelegenheit zu bieten, ihre Selbstbil-  
dung, d. h. die Erwerbung und Erweiterung von ihrem  
Berufe entsprechenden Kenntnissen zu fördern und zu er-  
leichtern. — Die Frage, ob die Versammlung sich die  
der Gründung dieses Vereins zu Grunde liegende Idee  
anigene, wurde einstimmig bejaht, worauf die Statuten  
verlesen wurden, welche dadurch eine wesentliche Modifikation  
erhielten, daß auf Antrag eines Mitgliedes der Versamm-  
lung die Bestimmung desselben, daß in dem Vereinslocale  
auch gesellige Spiele, wie Billard zc. gestattet sein sol-  
len, einseitig und aus denselben gestrichen werden mußte,  
da der Zweck des Vereins — wie der Antragsteller richtig  
motivirte — die Förderung und Erwerbung von allgemeiner  
Bildung und nützlicher Kenntnisse und nicht der geselliger  
Unterhaltung sei. Auch eine zweite Motion desselben An-  
tragstellers, gleich in dem Titel des Vereines seinen Zweck  
auszudeuten, wurde einstimmig angenommen, demnach der  
Verein nun den folgenden Titel: „Aradi kereskedelmi és  
iparos önképező ifjak egylete“ (Arader Handels- und  
Gewerbe-Selbstbildungs-Jugend-Verein) führen wird. —  
Wie der Zweck des Vereins — die Selbstbildung —  
zu erreichen sei, darüber geben die Statuten nur ungenü-

gende Andeutungen; denn es heißt in denselben einfach, daß  
Zeitungen, Broschüren zc. in dem Vereinslocale zur Ver-  
nüpfung aufzulegen und daß zeitweise wissenschaftliche Vor-  
träge daselbst gehalten werden sollen. Der Schreiber dieser  
Zeilen glaubte auf diesen Umstand in einem Antrage hin-  
deuten zu müssen, welcher dahin ging, daß in den Statuten  
der ausschließliche und alleinige Zweck des  
Vereines: (Die Erweiterung und Aneignung von Kennt-  
nissen aller Art bei der Jugend des Handels- und Gewer-  
bestandes unserer Stadt zu ermöglichen und zu erleichtern),  
genauer und präciser formulirt werden  
möge, damit die beitretenden jungen Männer gleich zu  
wissen in die Lage kommen, welchen moralischen Gewinn sie  
durch ihren Beitritt zu dem Verein erzielen können und da-  
mit derselbe nicht mit der Zeit zu einem alltäglichen Ge-  
selligkeitsverein sich verflachte. — Herr Körner fand,  
daß die Statuten sich genügend über den zu erreichenden  
Zweck ausdrücken, und ist es ihm auch gelungen, die Ver-  
sammlung hiervon zu überzeugen, in Folge dessen auch die-  
ser Antrag unbeachtet blieb, d. h. nicht angenommen wurde. —  
Anderm wie heute nur einen gedrängten Bericht über  
diese Verhandlungen geben wollen, behalten wir es uns vor,  
demnächst auf unseren Antrag, sowie auf die Statuten des  
neuen Vereines überhaupt, ausführlicher zurückzukommen und  
bemerkten nur noch, daß mit der Billigung der Statuten die  
Verhandlung geschlossen und die Sitzung aufgehoben wurde. —  
Ob bereits Subscriptionen zu dem Verein stattgefun-  
den und wie groß deren Zahl, oder ob solche erst jetzt vor-  
genommen werden sollen, darüber gab die ganze Verhand-  
lung keinen Aufschluß. Sollte das letztere der Fall sein  
— und wir glauben, daß es so ist — dann wäre die ganze  
gestrige Verhandlung, wenn auch nicht eine ganz unnütze,  
doch insoweit eine verfehlte, als eine große Anzahl derje-  
nigen, die jetzt erst subribiren, Dinge billigen müssen, von  
denen sie theils gar keine, theils doch nur mangelhafte  
Kenntniß haben konnten. — Unseres Erachtens nach wäre  
es nöthig gewesen, vor Allem Subscriptionen circuliren  
zu lassen und dann erst die Subribenten und Diejenigen,  
die sich ihnen anschließen wollen, zu einer Berathung der  
Statuten einzuladen und aufzufordern.

Wie die Sache heute steht, können die gestern gefaßten  
Beschlüsse selbst für Diejenigen, welche an der gestrigen  
Verhandlung Theil genommen, insoweit nicht als bindend  
betrachtet werden, als es ihnen ja noch immer unbenommen  
bleibt, dem Verein beizutreten oder nicht, während anderer-  
seits — wie bereits bemerkt — die weitaus größere Ma-  
jorität der fern Gebliebenen durch ihren erst jetzt zu er-  
folgenden Beitritt zu Allem, was oben sie, die Ver-  
einsmitglieder, von den Nichtmitgliedern über  
sie beschloffen wurde, ihre Zustimmung geben müßten. —  
Dieser Anomalie, welche zugleich eine Ungerechtigkeit in sich  
schließt und welche auch gegen alle Sitten und Gebräuche  
des öffentlichen, namentlich des Vereinslebens arg verstößt,  
hätte — so meinen wir — leicht vorgebeugt werden können,  
und glauben wir sogar, daß dieser Fehler noch jetzt besser  
gemacht werden muß. —

### Tagesneuigkeiten.

Arad. Carl Taufsig, dieser Titan auf dem  
Pianoforte, welcher die ganze musikalische Welt in Erstaun-  
en und Bewunderung versetzt und welcher von den ersten  
Kunsttümern Europa's als ein Ulicum bezeichnet ward,  
hat am 3. d. M. in Groß-Becskerek ein Concert  
gegeben. Der „Kunstler“ des „Groß-Becskerek Wo-  
chenblattes“ ist nun mit den Leistungen Taufsig's durchaus  
nicht zufrieden. Seine Kritik (?) gipfelt in dem folgenden Satz:  
„obwohl der Effect in jedem Satze scharf berechnet war, so  
würde uns doch ein gewisses (!) Colorit recht lieblich be-  
rührt haben.“ — Der arme Taufsig! Er vermochte den  
Kunstkritiker Groß-Becskerek's nicht „lieblich“ zu berühren.  
Schwören aber möchten wir darauf, daß diese Kritik (?)  
von einem der „gefeiertesten“ Pianisten herrührt; denn ein  
Kritik brächte ein so pyramidales Urtheil über einen der er-  
sten Pianisten der Gegenwart gar nicht zu Stande. —

\* \* \* Vambéry hatte, wie die „Debatte“ berichtet,  
am 6. d. M. die Ehre, in einer a. h. Audienz Sr. Maje-  
stät dem Kaiser ein Exemplar der englischen Ausgabe sei-  
nes jüngst erschienenen trefflichen Reiseverkes und ein Ge-  
such um die Professur der orientalischen Sprachen an der  
Pester Universität überreichen zu dürfen. Wie man mit-  
theilt, wurde der berühmte Reisende von Sr. Majestät dem  
Kaiser durch einen huldvollen Empfang ausgezeichnet. Die  
Audienz wurde über die übliche Dauer ausgedehnt und Vambéry  
von Sr. Majestät mit zahlreichen Fragen über seine Rei-  
seergebnisse beehrt. Namentlich erkundigte Se. Majestät sich  
darüber, ob Vambéry in den fernem Weltgegenden, die er  
bereiste, Magyaren gefunden, und ein nicht minder lebhaftes  
Interesse beurlaubete der Monarch, als Vambéry die  
an ihn gerichtete Frage, von welchem Erfolg seine Forschun-  
gen über den Ursprung der magyarischen Sprache gekrönt  
worden, beantwortete. Wie wir weiter hören, hat Vam-  
béry gestern Wien verlassen und sich nach Paris begeben,  
um daselbst die Herausgabe seines Reiseverkes in französi-  
scher Sprache zu überwachen.

\* \* \* Der serbische Verhandlungs-Congreß ist, wie man  
der „Const. Desp. 3tg.“ aus Carlowitz telegraphirt, auf den  
9. Febr. l. J. einberufen.

\* \* \* Die „Gen. Corr.“ ist in der Lage, die von der  
„Presse gebrachte Nachricht, daß der Postkanzler das Ar-  
gument für die Zweckmäßigkeit des von der siebenbürgischen  
Postkanzlei entworfenen, von der ungarischen adoptirten Oc-  
troirungs-Proiectes sich auf die zustimmenden Aeußerungen  
der Herren v. Csozós und Uerményi berufen habe, als  
gänzlich unbegründet zu bezeichnen.

\* \* \* Als Se. Majestät der Kaiser Ferdinand am  
4. d. M. Mittags von einer Spazierfahrt in die kaiserliche  
Burg zurückkehrte, brach in der Waldsteingasse in der Nähe  
des Fürstbergischen Hauses die Hinteraxe des Wagens, so  
daß dieser auf die Seite stürzte. Der Kutscher hielt augen-  
blicklich die Pferde an, so daß dieser Unfall glücklicher Weise  
ohne jede weitere Folge blieb und Se. Majestät der Kaiser,  
Auerhachtwelder bei der Neigung des Wagens auf den an  
seiner Seite sitzenden Kammerherrn fiel, vor einer Verletzung  
bewahrt blieb. Die Weierfahrt in die kaiserliche Burg  
setzten Se. Majestät in einem Inter fort. (Pr. 3tg.)

\* \* \* Sr. k. k. Apostolische Majestät haben dem Pester  
Einwohner Ignaz Perceles die Veränderung seines Namens  
auf Perilles allergnädigst zu gestatten geruht.

\* \* \* Zur Postberaubung bei Duró-Földvár wird  
dem „P. N.“ geschrieben: Der Postwagen wurde in der  
Nacht vom 2. auf den 3. d. M. in der Nähe des Dorfes  
M. Almas zwischen Abony und Dunapentele überfallen und  
nach der Ermordung des Conducteurs Alois Rofch und der  
lebensgefährlichen Verwundung des Postillons Georg Papp,  
aller Frachten, Geldsendungen, Briefe u. s. w. beraubt.  
Der Thäter verdächtig, ist ein kräftiger, ungefähr 36 Jahre  
alter Mann, welcher am 2. gegen 6 Uhr Abends im Post-  
bureau zu Dunapentele eine Karte zur Fahrt nach Abony  
löste, und sich für einen Agenten der belgischen Bank aus-  
gab. Derselbe fuhr mit demselben Wagen, der beraubt wurde,  
ab, ist aber seit jenem Momente, wo die schauerhafte That  
ruchbar wurde, spurlos verschwunden. (Nach dem „P. N.“  
wären die Räuber bereits eingefangen.) Man glaubt, daß  
dieser angebliche Agent ein Räubersführer jener weitverzwei-  
gten Räuberbanden des Tolnaer Comitates sei, dessen Spieß-  
gesellen in der Nähe des Unglücksortes postirt gewesen  
waren. Der Werth des geraubten Gutes konnte bis zur  
Stunde noch nicht ermittelt werden.

\* \* \* (Keine Militärverminderung im Lomb.-  
venet. Königreiche.) Gegenüber den Versicherungen  
mehrerer Blätter, daß neue Herabsetzungen des Standes bei  
der im lomb.-venet. Königreiche liegenden Truppenmacht  
demnächst bevorstehen, glaubt der „Kam.“ auf das Bestimm-  
teste versichern zu können, daß an neue Reducirungen in  
der Armee um so weniger gedacht werden kann, als das  
Benehmen der piemontesischen Regierung durchaus nicht dar-  
nach angethan ist, Vertrauen zu ihrer Friedfertigkeit zu ge-  
winnen. Einem so perfiden Gegner gegenüber, meint das  
genannte Blatt, wie Italien, ist nur eine Stellung möglich,  
nämlich jene mit der Hand am Schwerte.

### Theater.

(?) Mittwoch den 4. Jänner gelangten zum Vortheile  
des Herrn Horvath zwei Stücke zur Darstellung, und  
zwar die Operette „Tiz léány és egy férj sem“ (Zehn  
Mädchen und kein Mann) und die Pantomime „A molnár,  
vagy a találkozás a létrán“ (Der Müller, oder die Be-  
gegnung auf der Leiter). Welche Anziehungskraft nun die  
erzgenannte Operette auf das hiesige Publicum früher auch  
ausgeübt haben mag, gegenwärtig scheint sie ihre Wirkung  
bereits verloren zu haben, denn trotzdem sie zum Vortheile  
eines der strebsameren Mitglieder unserer Bühne gegeben  
wurde, blieb doch das Theater zum Erschrecken leer, wel-  
cher Umstand auf den Beneficianten jedenfalls sehr deprimi-  
rend einwirken mußte. Uebrigens wurde bei Alldem mit  
Luft gespielt und war die Vorstellung eine in allen Theilen  
gerundete. Auch die Pantomime ging trefflich von statten,  
und war in letzterer besonders Herr Partényi ausge-  
zeichnet.

Donnerstag den 5. „A vén bakancsos és fia a  
huszár“. Herr Bizvári gab den Frizzi köstlich.

Freitag den 6. „A férj az ajtó előtt“ (Der Ehe-  
mann vor der Thüre). Es ist dies eine derjenigen Ope-  
retten, die wir, wenn wir schon ohne dieselben nicht sein  
können, lieber auf unserer Bühne sehen als andere. Fr. L.  
Rubas und Frau Szilágyi waren in Spiel und Ge-  
sang vortrefflich. Hierauf folgte das einactige Lustspiel „Az  
Gertrud volt“ (Das war Gertrud); sind die Situationen  
auch ein wenig forcirt, so ist doch das Sujet im Ganzen  
anregend und erheiternd, und trug das vorzügliche Spiel  
des Herrn Eghid nicht wenig zum Gelingen der Vor-  
stellung bei. Zum Schluß kam noch eine neue Operette  
„Az alarczos bál, vagy tárgyalás a szinpadon“ (Der  
Maskenball, oder die Verhandlung auf der Bühne) zur er-  
sten Darstellung; es ist dies eine zusammenhanglose Fa-  
schingscomödie, und schade um die Zeit, die auf das Ein-  
studiren derselben verwendet wurde. Wir erlassen der Di-  
rection eine Reprise derselben mit Vergnügen.

Samstag den 7. „A georgiai nök“ zum Vortheile  
der Frau Szilágyi. Die Beneficiantin verdiente den  
erhaltenen Beifall reichlich, und wußte sich neben ihr be-  
sonders Herr Bizvári vortheilhast bemerkbar zu machen.

### Handels- und Vorfennachrichten.

R. & R. Arad, 9. Jänner. Bei anhaltend gedrückter  
Stimmung ist blos für Weizen einiger Begehrt, doch ist  
der Umsatz nur gering.

In der Wiener Fruchtbörse war das Geschäft  
matt und behaupteten sich bei geringem Umsatze kaum die  
vormögentlichen Preise.

Spiritus ist bei etwas lebhafterem Detailumsatz  
á 39 fr. pr. Grad incl. Gehinde zu notiren. Von  
Trebern-Durchzug ist Einiges á fl. 11 bis  
11.50 pr. Eimer sammt Faß verkauft worden.

Weine. Eine Partie 3jähriger Obirgsweine  
ist á fl. 7 pr. Eimer ohne Faß verkauft worden.

Witterung heiter und mäßig kalt.

(Berichtigung.) In dem in der Sonntagsnummer  
unseres Blattes erschienenen Aufsatze des Herrn Dr. Ro-  
bitsch, hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen.  
Es heißt nämlich in den Schlusssätzen des vorliegenden Ab-  
satzes: „... ein Verbrechen, welches durch kein wech  
immer humanitäres Unternehmen gesichert werden würde,  
während es richtig heißen muß: „... ein Verbrechen, wel-  
ches durch kein wech immer humanitäres Unternehmen ge-  
sichert werden würde.“

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 9. Jänner 1865.

5% Metalliques . . . . .	72 40
5% National-Anlehen . . . . .	80 50
1860. Staatsanleihe . . . . .	95 50
Banfacien . . . . .	789 —
Creditactien . . . . .	180 90

### Wechsel-Cours.

London . . . . .	114 90
Silber . . . . .	114 50
Dukaten . . . . .	5 48

**Ausverkauf**  
zu herabgesetzten Fabrikspreisen  
der neuesten und elegantesten Ball- und Putzhäubchen,  
**Coiffuren, Ball- und Brautkränzen.** Ferner wird jede  
Bestellung nach beliebiger Auswahl von **Bänder, Stoff** und  
**Spitzen** unentgeltlich gefertigt; auch ist daselbst eine Aus-  
wahl der geschmackvollsten und elegantesten **ungarischen und**  
**französischen Hüte** am Lager.  
Das Verkaufslocal befindet sich am Hauptplatz  
im **Nanette Schreyer'schen Hause.**  
**Rosa Gruber,**  
Modistin.  
(8-1,6)

**Verpachtung=**  
**Kundmachung.**  
Von Seite der Testaments-Vormundschaft Ihrer Hochgeboren der Comtesse **Christine v. Wenckheim** wird hiemit kundgemacht, daß das in der zum Eigenthum der  
genannten Comtesse gehörigen Herrschaft Székudvar befindlichen Gemeinde **Deutsch-**  
**St. Marton** anzuhörnde  
**Schankrecht**  
auf die Jahre 1865, 1866 und 1867; ferner die im **St. Martoner** Grotte befindlichen  
**700 Joch Hutweide** ebenfalls für die Jahre 1865, 1866, und 1867 bei der  
am **14. Jänner 1865, Vormittags 9 Uhr,** in D. St. Marton abzuhaltenden öffent-  
lichen Verpachtung in Pacht gegeben werden.  
Pachtlustige werden zu dieser Verpachtung mit einem 10pCt. Neugebilde versehen  
und mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen auch bis dahin bei dem Szék-  
udvarer herrschaftlichen Rentamt eingesehen werden können. (4-2,3)  
Székudvar 6. Jänner 1865.  
**Das herrschaftliche Rentamt.**

**Kundmachung.**  
Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Arad wird hiemit bekannt gemacht, daß  
der k. k. Tabak-Verlag zu Pantofa im Arader Finanz-Bezirk, im Wege der öffentlichen  
Concurrenz mittelst Uebertragung schriftlicher Offerte, dem geeignet anerkannten Bewerber,  
welcher die geringste Verpachtungs-Provision für die Jahre 1865, 1866, 1867, 1868, 1869,  
welche auf ein Stempelmarkenverpachtungs-Verband ist, hat seinen Material-Verband,  
und zwar an Tabak, bei dem 11%, Meilen entfernter Districts-Verleger zu Arad zu beziehen.  
es sind hieselben 60 Krantzen zur Zahlung zugewiesen. — Bezüglich der Stempelmarken  
fungirt der Verleger nur als Kleinverleiher.  
Der Verkehr dieses Großverleiherplatzes betrug in der Jahres-Periode vom 1. April  
1863 bis 31. October 1864 an Tabak 41818 Pfund, im Gelde 25032 fl. 90 kr. 6. B.  
Das Arad übernimmt jedoch rüchlich der gleichen Fortdauer der, der Provisions-Ansamm-  
lung bei der Concurrenz-Verhandlung zu Grunde gelegten Verpachtungs-Ergebnisse des Ver-  
leiherplatzes keine Haftung, und ebenso wenig werden Verpachtungs-Provisions-Ergebnisse  
nachträglich zugesandt, oder Entschädigungs-Ansprüche was immer für eine Art berück-  
sichtigt. — Nur die Tabak-Verleiher-Provisionen haben den Gegenstand der Angebote zu  
bilden. Für diesen Verleiherplatz ist, falls der Erheber den unangreifbaren Material-  
Verband nicht bar zu bezahlen beabsichtigt, ein stehender Credit bemessen, welcher durch eine  
in der vorgeschriebenen Art zu leistende Caution in gleichem Betrage sicher zu stellen ist.  
Der Summe dieses Credits ist der unangreifbare Vorrath gleich, zu dessen  
Erhaltung der Erheber des Verleiherplatzes verpflichtet ist, und welchen er unmittelbar von  
dem Material-Magazine zu beziehen hat. Das übrige zum Verleiher benötigte Material  
hat der Verleger für Zug gegen baare Bezahlung bei dem ihm angewiesenen Fassungs-  
orte zu beziehen. Die Caution im Betrage von 200 fl. für den Tabak und das Geschäft  
ist noch vor Uebernahme des Commissions-Geschäftes, und zwar längstens binnen 4 Wochen,  
vom Tage der ihm bekannt gegebenen Annahme seines Offertes zu leisten.  
Diese Caution kann entweder: a) durch Ertrag in baarem Gelde, welches bei dem  
Staatskassen-Entwässerungs-Fonds fruchtbringend angelegt wird, oder b) in öffentlichen Staats-  
papieren nach der für die Verleiher festgesetzten Verpachtungs-Bestimmung, oder c) mittelst einer  
von der k. k. Finanz-Procuration geprüften, von der Gefällsbehörde als annehmbar befunde-  
nen Hypothek-Acte geleistet werden.  
Ueber den creditirten Betrag kommt nebst der erlegten Caution auch eine für Tabak  
und Geschäft abgesonderte Schuldverschreibung nach dem in der Vorschrift über den Groß-  
verleiher vorgeschriebenen Muster auszustellen und der Finanz-Bezirks-Direction, in deren  
Bereiche der Großverleiherplatz aufgestellt ist, zu übergeben.  
Die Bewerber um diesen Verleiherplatz haben 10% der Caution als Badium in  
dem Betrage von 250 fl. vorzulegen bei der Sammlungskassa in Arad zu erlegen, und die diesfällige  
Quittung dem verpachteten und mit dem Eingangsstempel versehenen Offerte beizufügen,  
welches längstens bis zum **19. Jänner 1865,** halb 12 Uhr, mit der Aufschrift „Of-  
fert für den Großverleiherplatz zu Pantofa“ bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad  
einzulegen ist. — Das Offert ist nach dem am Schluß beigefügten Formular zu ver-  
fassen, und nebst mit der documentirten Nachweisung — a) über das erlegte Badium,  
b) über die erlangte Großjährigkeit, und c) mit dem obrigkeitlichen Eittenszeugnisse zu  
belegen.  
Die Badien jener Offerten, von deren Anbot kein Gebrauch gemacht wird, werden  
nach geschlossener Concurrenz-Verhandlung sogleich zurückgestellt, das Badium des Erhebers  
wird entweder bis zum Erlaß der Caution, oder falls er bar zu zahlen beabsichtigt,  
bis zur vollständigen Material-Bevorräthigung zurückbehalten.  
Wenn der Großverleiherplatz längstens binnen 4 Wochen von dem Tage, an wel-  
chem der Erheber verbindlich wird, daß ihm die Besorgung des Verleiher übertragen wurde,  
nicht angetreten werden sollte, so wird das erlegte Badium eingezogen, und der Verlag  
wird aufgegeben.  
Ebenso wird auch in dem Falle, als von dem Erheber nach der Annahme seines  
Anbotes die ausdrückliche Erklärung beigefügt wird, von seinem Anbote freiwillig zurück-  
treten zu wollen, das Badium als verfallen eingezogen.  
Offerte, welchen die angeführten Eigenschaften mangeln, oder unbestimmt lauten,  
oder sich erst die Anbote anderer Bewerber berufen, werden ebenso wie nach der festgesetzten  
Zeit eingebrachten Offerte nicht berücksichtigt. Bei gleichlautenden Anboten wird die höhere  
Entschädigung vorbehalten. — Die näheren Bedingungen, und die mit diesem Verleiher-  
geschäft verbundenen Obliegenheiten können so wie der Ausweis über den Ertrag und die  
Verlagsanlagen bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction, dann im Verlagsorte eingesehen  
werden.  
Von der Concurrenz sind jene Personen ausgeschlossen, welche das Gesetz zum Ab-  
schlusse von Verträgen überhaupt unfähig erklärt, dann jene, welche wegen eines Verbre-  
chens, wegen des Schleichhandels, oder wegen einer schweren Gefällsübertretung überhaupt  
oder einer einfachen Gefällsübertretung, in so ferne sich dieselbe auf die Vorschriften rüch-  
lich des Verleiher mit Gegenständen der Staats-Monopole bezieht, dann wegen einer  
schweren Polizeübertretung gegen die Sicherheit des gemeinschaftlichen Staatsverbandes und  
den öffentlichen Ansehens, dann gegen die Sicherheit des Eigenthums verurtheilt, oder nur  
wegen Mangel an Weissen losgesprochen wurden, endlich Verleiher von Monopolsgegen-  
ständen, die von dem Verleihergeschäft strafweise entsetzt wurden, und solche Perso-  
nen, die die politischen Vorschriften den bleibenden Aufenthalt im Verleiher nicht gestatten.  
— Kommt ein solches Hinderniß erst nach Uebernahme des Verleihergeschäftes zur Kenntniss  
der Behörde, so kann das Verleiher-Befugniß sogleich abgenommen werden.  
Arad am 9. Jänner 1865.  
**Formular eines Offertes.**  
Ich Entschäftigter erkläre mich bereit, den Tabak-Verlag zu Pantofa unter ge-  
nauer Beobachtung der diesfälligen Vorschriften, und insbesondere auch in Bezug auf  
die Material-Bevorräthigung gegen eine Provision von . . . (mit Buchstaben auszufüllen)  
Percent vom Tabak-Verleiher in Betrieb zu übernehmen. Die in der öffentlichen Kundma-  
chung angeordneten Bedingungen sind hier eingeschlossen.  
Den (Datum) . . . . .  
Eigenhändige Namensfertigung.  
Wohnort. . . . .  
Charakter. . . . .  
Stand. . . . .  
**Von Ansen:**  
Offert zur Erlangung des Tabak-Großverleiherplatzes zu Pantofa.  
Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Kalt gepreßtes  
**Leinöl;**  
ferner  
**doppelt raffiniertes**  
**Salon-Brennöl,**  
**Leinöl-Firniß,**  
alle Gattungen  
**feinstes**  
**PETROLEUM,**  
sind zu  
**äußerst billigen Preisen**  
zu haben bei  
**L. Reiter.**  
Forray-Gasse.

**Arverési**  
**hir detmény.**  
Disztinger József felperes részére 315  
ft. és járuléka erejéig Togyinka Todor  
alperes és neje Mária mint közös tulaj-  
donostól lefoglalt, 2274 ttra becsült  
Aradbelvárosi lövészetzeai (új telepitv-  
nyen fekvő) 3. számú ház és telekre  
Arad szab. kir. város törvényszékének  
mint telekkönyvi hatóságnak 1864. évi  
Augusztus 29-én, 1067. sz. alatt elren-  
delt árverés az, első határnapon árve-  
rők hiányában nem sikerülvén, a másó-  
dik határnapon, az az f. hó 28-án  
delutáni 3 órakor, az Aradvárosi te-  
lekkönyvi hivatalban szükség esetére  
beeskrón alul is fogatosítottatni fog.  
Venni szándékozók azzal hivatnak  
meg, miszerint az árverési feltételek a  
városi telekkönyvi hivatalban mindenkor  
betekintethők.  
Aradon Január 5-én 1865.  
**Kerner Ferencz,**  
városi t. t. nácsnok mint végre-  
hajtó bíró.  
(6-2,3)

**Das Bankhaus**  
**L. Steindecker-Schlesinger**  
in Frankfurt a. M.  
versendet nach den entferntesten Gegenden, zu sämtlichen Ziehungen gültige,  
unter der Garantie der hiesigen Regierung ausgegebene  
**Original-Prämien-Antheile**  
(keine Promessen),  
welche nur fl. 11 Desterr. B. N. pr. Stück kosten, gegen Einsendung des  
Betrages.  
Der Vorzug, welchen diese Verlosungen gegen alle andern haben, liegt  
darin, daß solche schon im Laufe einiger Monate ihr Ende erreicht haben —  
Außer 6260 darin zurückzahlenden Gewinnen von fl. 100 jeder, müssen auch  
in diesen Ziehungen die Capitalpreise von 2mal fl. 100,000, 50,000, 30,000,  
15,000, 10,000, 5000 und über 100 Gewinne à fl. 1000 gewonnen werden.  
Um ferner zu bemerken wie wenig hierbei zu riskiren und wie groß  
die Gewinn-Chance ist, erklärt sich obiges Bankhaus bereit, diese **Original-Prämien-Antheile**,  
schon nach der nächsten stattgehabten Ziehung, wenn  
solche noch nicht mit Gewinn erschienen, gegen einen geringen Nachschuß wieder  
zurückzukaufen. (10-1,5)  
Gewinne werden in allen Städten Deutschlands etc. haas in Silber  
ausgezahlt, Pläne und Listen gratis, daher wende man Bestellungen baldigst  
direct an obige Firma Alle sonstige Oesterreichischen Staatslose werden zu  
den billigsten Preisen geliefert.

**Kundmachung.**  
Wegen Sicherstellung des Brennholz-Bedarfes, bestehend in 900  
Wald-Klaster harter Gattung, findet am **18. Jänner 1865,** um 10 Uhr  
Vormittags, im Amtlocale der Arader k. k. Verpflugs-Magazins-Verwal-  
tung eine öffentliche Verpachtungs-Verhandlung statt.  
Ferner wird daselbst am **19. Jänner 1865,** ebenfalls 10 Uhr Vor-  
mittags, die **Mahl- und Mähfuhrlohn-Verhandlung** für das Jahr  
1865 sowohl mündlich als mittelst schriftlichen gestempelten Offerten abge-  
halten werden.  
Hiervon geschieht mit dem Bemerkten die Verlautbarung, daß jeder  
Uebernehmer mit einem 5pCt. Badium versehen sein muß.  
Schriftliche Offerte werden am Verhandlungstage nur bis **10 Uhr**  
**Vormittags** entgegengenommen.  
Die näheren Bedingungen können jederzeit hieramts eingesehen werden.  
Festung Arad am **1. Jänner 1865.** (3-3,3)  
**k. k. Militär-Verpflugs-Magazins-Verwaltung.**

**Verpachtung-Kundmachung.**  
Es werden in Folge Verpachtung einer löbl. k. k. Finanz-Bezirks-Direction, ddo. 26.  
December 1864, 3. 40562, nachstehende Verpachtungs-Verhandlung durch das Arader k. k. Verleiheramt im  
Namen des hohen Verleiher, mit Vorbehalt höherer Ratification, auf 3. beziehungsweise 6  
nachdemmalige folgende Jahre, vom 1. Jänner 1865 an, am **16. Jänner**  
**1. J., Vormittags 9 Uhr,** in der Aradbelvárosi lövészetzeai (új telepitv-nyen fekvő) 3. számú ház és telekre  
Aradbelvárosi lövészetzeai (új telepitv-nyen fekvő) 3. számú ház és telekre  
Arad szab. kir. város törvényszékének  
mint telekkönyvi hatóságnak 1864. évi  
Augusztus 29-én, 1067. sz. alatt elren-  
delt árverés az, első határnapon árve-  
rők hiányában nem sikerülvén, a másó-  
dik határnapon, az az f. hó 28-án  
delutáni 3 órakor, az Aradvárosi te-  
lekkönyvi hivatalban szükség esetére  
beeskrón alul is fogatosítottatni fog.  
Venni szándékozók azzal hivatnak  
meg, miszerint az árverési feltételek a  
városi telekkönyvi hivatalban mindenkor  
betekintethők.  
Aradon Január 5-én 1865.  
**Kerner Ferencz,**  
városi t. t. nácsnok mint végre-  
hajtó bíró.  
(6-2,3)

**Ausverkauf**  
zu herabgesetzten Fabrikspreisen  
von allen Gattungen feinen und ordinarären Glaswaaren, Por-  
cellain- & Steingutgegenständen, Bildern, Spie-  
geln, Goldleisten und Luxusgegenständen.  
Das Verkaufslocal befindet sich vis-à-vis  
dem Klostergebäude.  
**H. Gruber's**  
Glasbläserei.  
(9-1,6)

**Schluss-Course der Wiener Börse.**

1. Jänner.		2. Jänner.		3. Jänner.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
<b>Staatsfonds.</b>					
5% österr. Währ.	66.60	66.70	10-jährige	102.00	102.50
5% National	80.00	80.20	Verlosbare	89.20	89.30
5% Lit. B.	97.00	97.00	betto in österr. Währ.	89.25	89.50
5% lomb.-venet.	103.50	104.50	Galliz. Creditbank	73.00	73.50
5% venet. Anf.	95.25	95.75	5% ungar. 10-jähr.	100.00	101.00
5% Metalliques	71.90	72.00	5 1/2% ungar. verlosbare	—	82.25
4 1/2%	55.50	56.00	<b>Grundentl.-Oblig.</b>		
4%	55.50	56.00	niederösterreichische	89.50	90.50
3%	41.50	42.00	oberösterreichische	89.80	90.00
2 1/2%	35.00	36.00	böhmische	93.00	93.50
M. Como-Rentfch.	17.50	17.75	mährische	91.00	92.50
Eose von 1839	156.25	156.75	steirische	90.50	91.00
betto Fünftel	152.50	153.00	ungarische	89.00	90.00
Eose von 1854	88.25	88.75	rom. Slav.	72.85	73.65
Eose von 1860	94.95	95.00	Frankfide	72.25	72.75
betto Fünftel	97.30	97.50	Nebenbürgische	75.00	75.50
Eose vom Jahre 1864	83.55	83.00	galizische	71.50	72.00
betto 2 à fl. 50	82.90	83.60	Bukowina	71.75	72.00
Neueste Rudolf-Eose.	12.00	12.20	<b>Prioritäts-Oblig.</b>		
5% Steueranleihen	97.10	97.30	Eloyd	91.50	92.00
Neuest. 5% Silb.	87.00	87.25	Portbahn	92.75	93.00
<b>Industriactien.</b>					
Creditactien	176.30	177.00	betto in öst. Währ.	89.80	89.00
Bankactien	786.00	787.00	Wloggnitzer	79.00	79.50
Escomptebank	581.00	583.00	Dampfschiff.	95.50	96.50
Eloyd	224.00	226.00	Verkehrsbahn	76.75	77.00
Donau-Dampfsch.	453.00	455.00	W. I. bahn	—	—
pesther Rentb.	353. —	355.00	betto in Silber	97.50	98.00
Br. Dampfschiff	380.00	390.00	betto Emittion 1862.	87.50	88.00
Öst. Gasgesellschaft	268.00	272.00	Böhmische Westbahn	81.70	81.90
Nordbahn	184.60	184.80	Staatsbahn à 275 Francs	115.00	116.00
Staatsbahn	201.20	201.40	Südbahn	111.75	112.25
Südbahn	235.00	236.00	<b>Rose.</b>		
Parndubitz-Nitshenb.	118.00	118.25	Credit	125.25	125.75
Westbahn	133.50	134.00	Dampfschiff	83.75	84.00
Zweibahn	147.00	—	<b>Comptanten.</b>		
Gal. Carl-Ludwigsbahn	223.00	225.00	Kronen	15.80	15.95
Gray-Köslacher	145.00	147.00	Münz-Dukaten	5.46	5.47 1/2
Eymauer neue	—	60.00	betto in öst. Währ.	5.46	5.47
Auffig-Zepfinger	255.00	256.00	900 Rand	9.26	9.26
Böhm. Westbahn	163.75	164.00	Souverainsdor	16.30	16.35
<b>Comptanten.</b>					
—	—	—	Russische Imperials	9.48	9.51
—	—	—	Preussische Friedrichsdor	9.70	9.74
—	—	—	Galizische Sovereigns	11.64	11.67
—	—	—	880 Preussische Cassenanneimungen	11.71 1/2	11.72
—	—	—	Saver	111.25	114.7
—	—	—	<b>National-Compon.</b>		
—	—	—	National-Compon.	114.40	114.85
—	—	—	Bechelscompt	5 3/4	5 1/4
—	—	—	betto II. und I. S.	7-6 1/2	—
—	—	—	Bankcompt für Wechsel	—	5 1/2
—	—	—	betto für Domicle	—	5 1/2
—	—	—	und Effecten-Vorfuß	—	5 1/2

Buchdruckerei von **H. Goldscheider** im Winkler'schen Neugebäude